

Die Ställe sind niedriger als die Stuben, sie sind meist mit Futterläden von der Tenne aus versehen. Häufig finden wir Kästen an passenden Stellen in der Tenne oder im Stalle eingebaut, sog. Brütelhäuser, zur Aufbewahrung des Brüets, (Häcksel).

Unter den Wohnräumen finden wir Keller, selten gewölbt, gewöhnlich gedreht. Im letzteren Falle sind dann auch die Wände des Kellers meist nicht gemauert, sondern bestehen aus dem bloßen Erdreich. In diesen Kellern sollen früher Webstühle gestanden haben.

Das ganze Haus ruht auf einem Schwellenkranze, der die Außenwände und Hauptscheidewände zu tragen hat. Er ist auf einem kleinen Sockel aus Findlingen aufgesetzt und liegt oft nicht einmal horizontal. Die Schwellen, 30—35 cm hoch und 25 cm breit, sind an den Enden durch Scherzapfen verbunden. Auf

den Schwellen stehen die Pfosten, die bei zweistöckigen Häusern durch beide Stockwerke durchgehen. Die Pfosten bilden den tragenden Teil der Wände. Als Füllung werden dann in die Nuten der Pfosten Bohlenwände eingeschoben. Ausnahmsweise kommen auch Überblattungen der Bohlen an den Ecken- und Wandanschlüssen vor, doch wird dieses System nie ausschließlich an einem und dem-

selben Hause angewandt. Die Bohlenwände, durchschnittlich 14 cm stark, sind nach außen bündig mit den Pfosten, in die sie eingelassen sind, nach innen stehen daher die Pfosten vor, aber ohne daß dieser Raum zu einer Überplattung mit Kopf- und Fußbändern benutzt wäre. Da als Baumaterial nur weiches Holz verwendet wurde, so finden wir vor allem in den Ställen die abgefaulten Pfosten durch neue ersetzt, aber nur bis zur Höhe der Decke, oder aber gleich ganze Wandpartien gemauert, beides Maßregeln, die die Festigkeit der Konstruktion sehr beeinträchtigen. An Dachkonstruktionen finden wir in der Hauptsache zwei Systeme: das eine, wahrscheinlich ältere, bei einstöckigen Häusern angewandt, besteht darin, daß die in der Längsachse des Hauses und zugleich in den Haupttrennwänden befindlichen Pfosten bis ungefähr zur Firsthöhe hochgeführt werden und auf denselben die Firstpfette in einer Kerbe aufgelegt ist; über diese Firstpfette werden dann die die Strohdeckung tragenden Sparren (»Rafen«) aus unbehauenen Hölzern hereingehängt, eine, im Vergleich zu der im Schwarzwald üblichen, äußerst primitive Bauweise. Die

Verstrebung kann in diesem Falle nur durch Büge, die die Pfosten und Balken miteinander verbinden, geschehen. Das andere System der Dachkonstruktion ersetzt den die Firstpfette tragenden Pfosten durch zwei Streben, die sich am First gabelförmig kreuzen; gegen das Durchbiegen dieser Streben schützen Spannriegel, die zwischen den Streben selbst eingespannt sind, bei größeren Abmessungen sind außerdem noch Streben und Dachbalken verbügt.

Der Dachraum erscheint bei diesem System noch freier als bei dem vorher erwähnten, zumal da die Längsverstrebung hier durch gekreuzte Hölzer in der Ebene der Sparren geschieht.

Der First ist häufig durch Schindeln geschützt, war jedoch ursprünglich jedenfalls auch mit Stroh gedeckt, in neuerer Zeit ist derselbe fast durchaus, gleichzeitig mit der Errichtung von Schornsteinen, mit Dachziegeln verwahrt.

Die Decken der Wohnräume sind stets aus Holz. Die Deckenbalken sind oft in äußerst mangelhafter Weise in die Bohlenwände eingelassen und liegen entweder so nahe aneinander, daß Bretter in der Längsrichtung eingeschoben werden konnten, oder die Bretter sind von unten aufgenagelt. Die Decke des Däsams besteht aus Bohlen.

Bei den Türen sind oft Riegel und Angel aus Holz. Charakteristisch sind die Angeln an

den Scheumentoren, deren einer Flügel in der halben Höhe geteilt ist; dasselbe ist gewöhnlich bei den Stalltüren der Fall.

Die Zimmerwände finden wir gewöhnlich vertäfert und mit Wandkästen ausgestattet; oft liegt aber auch die Innenseite der Bohlen frei. Die Architektur an diesen Häusern beschränkt sich auf die Tätigkeit des Zimmermanns: gelegentlich ist einer der Holznägel mit einem schönen Kopf versehen, ein Sturz ausgeschweif, die Deckenbalken einfach profiliert, oder wir finden einfache Schnitzereien an einem Balken.

Von den in die Tafeln aufgenommenen Beispielen dieser Art ist wohl das auf Taf. 1 dargestellte das älteste (s. auch Abb. 1), mit seinem Ursprung vielleicht in das 16. Jahrhundert zu setzen. Aus etwas späterer Zeit stammen die auf Taf. 2 dargestellten Bauwerke.

Dasselbst kommt das Haslacher Beispiel (Abb. 5 usw.) im Vergleich zu dem Kürnbacher (Abb. 1 usw.) nicht zu der Geltung, die es infolge seiner erheblichen Abmessungen beanspruchen dürfte, da es in einem beinahe um die Hälfte kleineren Maßstabe veröffentlicht ist. Seine uns beinahe vor-

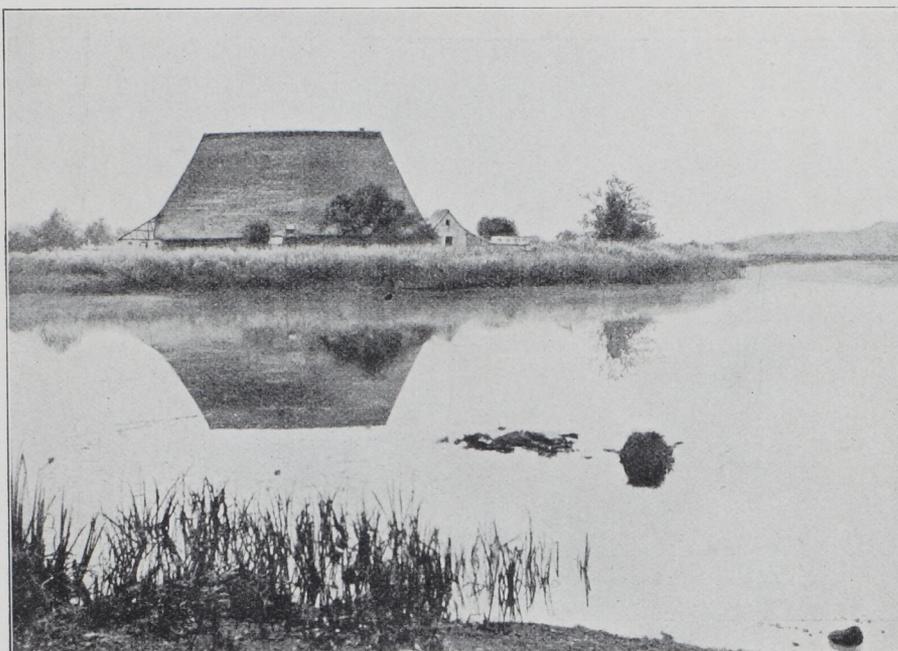


Abb. 2. Bauernhaus in Haslach, O.-A. Waldsee.